

unseren Freunden

**Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises
»Die Schwestern Maria«
Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e. V.
Hertzstraße 10 · 76275 Ettlingen**

*Liebe Freunde unserer Heimkinder in Asien,
Lateinamerika und Afrika,*

immer wieder besinnen wir Schwestern uns auf das, was unser Gründer in seinen Predigten und Schriften ausgedrückt hat. Ganz besonders inspiriert uns in dieser Zeit die klare Ausrichtung von Pater Aloysius Schwartz: „Wenn unsere Absolventen eine sichere Arbeit haben, brauchen sie nicht zu stehlen oder Sünden zu begehen, um zu überleben. Stattdessen können sie ihre Fähigkeiten nutzen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen und mit Würde und Stolz zu leben.“

Das haben wir uns wieder ganz neu auf die Fahnen geschrieben. Die Welt um uns herum verändert sich rasend schnell, das haben wir alle in der letzten Zeit wirklich schmerzhaft erfahren. Die Anforderungen der Firmen an unsere Abgänger machen manche zusätzliche Qualifikation nötig. Das hat Auswirkungen auf unsere Schulen und Lehrwerkstätten. Deshalb haben wir in den letzten Wochen eine Ausbildungs-offensive gestartet. Beginnend auf den Philippinen und in Guatemala bieten wir verstärkt das Training von Fremdsprachen an. Gleichzeitig müssen wir auch in manch neue Technik investieren. Das Arbeiten mit dem Computer muss zur Selbstverständlichkeit für unsere Schützlinge werden. Dazu brauchen





wir mehr qualifizierte Lehrer, die unsere Mädchen und Jungen intensiver unterrichten können.

Natürlich wird es einige Zeit dauern, bis diese Neuerungen sichtbare Früchte tragen. Unterdessen geht der Alltag in unseren Schulen weiter. Wir sind so froh, dass es mittlerweile in fast allen unseren Einrichtungen wieder Präsenzunterricht gibt. Und dass auch wieder Lehrmeister von außen unseren Mädchen und Jungen in den Werkstätten zur Verfügung stehen.

Die Worte von Pater Schwartz werden nur dann Wirklichkeit, wenn treue Unterstützer in Deutschland auch weiterhin unseren Dienst und unsere Arbeit unterstützen. Darum möchte ich Sie heute ganz herzlich bitten. Dabei durchleben Sie ja gerade selbst auch wirklich turbulente Zeiten. Seien Sie versichert, im Gottvertrauen finden wir alle neue Kraft.

Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«

Dieser Ort ist wie ein Paradies für mich

Jayne gehört noch zu den „Neuen“ in der *Vila das Crianças* in Brasilien. Sie erzählt ein wenig von ihrem bisherigen Leben:

Ich bin 13 Jahre alt und komme aus dem Bundesstaat Pará. Meine Eltern trennten sich vor fünf Jahren. Seitdem ist nichts mehr, wie es vorher war.

Mein Vater und ich lebten in einer kleinen Hütte, nahe bei unserem Feld. Unsere Ernte fiel manchmal so schlecht aus, dass uns das Essen kaum für eine Mahlzeit am Tag reichte. Deswegen mussten wir oft ein paar Reais (brasilianische Währung) leihen, um uns wenigstens ein bisschen Reis kaufen zu können.

Es wurde für meinen Vater immer schwieriger, für mich zu sorgen, so musste ich zu meinen Großeltern ziehen. Auch sie waren einfache Leute und ich half ihnen auf dem Feld und beim Fischen.

Ich bin so dankbar, dass ich heute bei den Schwestern Maria sein darf. Ich lerne hier wirklich viel und habe genug zu essen. Immer wieder denke ich traurig darüber nach, ob meine Familie wohl auch etwas zu essen hat oder nicht.

Für mich ist dieser Ort wie ein Paradies. Ich kann meine Dankbarkeit gar nicht in Worte fassen, aber ich denke jeden Tag in meinem Gebet an unsere Wohltäter und Freunde. Ohne Sie wäre ich nicht hier. Gott segne Sie alle.

Jayne schätzt es sehr, dass sie bei den Schwestern Maria zur Schule gehen darf.



Die Lehrerin erklärt der Schülerin, wie sie mit dem Computer arbeiten kann.



Blindes Gottvertrauen – gesunder Menschenverstand

Was vor vielen Jahren galt, beschreibt auch heute noch den Geist der Schwesternschaft: „Die Schwestern Maria sind immer dynamisch, in Bewegung und expansiv. Sie haben blindes Gottvertrauen, und doch gehen sie mit nüchternem, realistischem und gesundem Menschenverstand und guter Planung vor.“ So hat es der Armenpfarrer und Gründer der Schwesternschaft in seinem Buch „Killing me softly“ formuliert und nach diesem Prinzip handeln sie auch heute.

Denn an Gottvertrauen mangelt es ihnen wahrlich nicht. Wer für den Schulalltag von rund 20.000 Kindern und Jugendlichen in diesen Zeiten zu sorgen hat, gerät sonst sehr schnell an seine Grenzen. Doch die Schwestern sehen weiter, gerade jetzt stehen zwei neue große

Bauprojekte auf ihrem Programm: Die erste Schule für Jungen in Tansania und ein neues Trainingszentrum in der *Girlstown Biga* auf den Philippinen.

Vor fünf Jahren kamen die Schwestern nach Tansania, begannen in der *Girlstown Kisarawe* die ersten Mädchen zu unterrichten. Heute sind es mehr als 620 Schülerinnen, die dort ein neues Zuhause gefunden haben, die eine gute Schule besuchen dürfen und in den Lehrwerkstätten auf ihr weiteres Leben vorbereitet werden. Und nun steht der Bau einer Schule für Jungen auf dem Plan. Ein geeignetes Gelände ist gefunden und wurde den Schwestern



So soll es einmal aussehen, das erste Gebäude der Jungenschule in Tansania.

übertragen. So war bereits am 9. Dezember 2022 der erste Spatenstich. Im Beisein von kirchlichen und politischen Würdenträgern fand die offizielle Zeremonie statt. Dort, wo an diesem Tag nur ein paar Zelte zu sehen waren, sollen im kommenden Sommer die ersten 160 Jungen ihre Schulausbildung beginnen. Ein ehrgeiziger Plan, der neben Gottvertrauen auch intensiver Planung bedarf. Und so hat die Oberin ihren erfahrensten Bauingenieur reaktiviert und ihn zusammen mit Schwester Elena wieder nach Tansania geschickt, um dort die Dinge in die Hand zu nehmen. Denn das Team hat auch schon

beim Bau der Mädchenschule Unglaubliches möglich gemacht.

Deutlich kleiner, aber doch mit einer eben solchen Dringlichkeit wird der Neubau eines weiteren Schulungsgebäudes auf den Philippinen vorangetrieben. Durch die veränderten Arbeitsbedingungen sind es besonders die Mädchen, deren

Ausbildung am und mit dem Computer neu aufgestellt werden muss. Dazu bedarf es eines neuen, dreistöckigen Gebäudes, neuer Computerräume, eines weiteren Sprachlabors und selbstverständlich zusätzlicher Lehrer. Der erste Spatenstich fand am 19. Januar 2023 statt und die Schwestern vertrauen darauf, dass Spenden von den Philippinen und aus Übersee die Kosten dieses neuen Schulungszentrums decken.

Gerne werden wir Ihnen über die Fortschritte der beiden Neubauprojekte berichten.

Weihnachten – das Fest der Freude

Wie überwältigend muss es gewesen sein, als Tausende Augen gleichzeitig zu leuchten begannen. Als das Warten endlich ein Ende hatte und in feierlicher Stimmung die Geschenke ausgepackt wurden. Da kamen Schulhefte für das neue Jahr, T-Shirts oder Hosen und ein paar Süßigkeiten zum Vorschein. Die Freude war jedenfalls riesig bei den Mädchen



und Jungen. Durch die angebrachten Grußkärtchen erfuhren die Beschenkten, wem sie diese Bescherung zu verdanken hatten. Begleitet wurde das Fest von gemeinsamem Singen und Spielen und natürlich einem Krippenspiel. Die Mädchen und Jungen dachten am Abend dann voller Dankbarkeit an die Menschen, die ihnen dieses wundervolle Fest ermöglichten.



Der Fleiß zahlt sich aus

Haben Sie schon mal einen Mini-Computer gesehen? Vielleicht in Ihrem Bekanntenkreis oder bei Ihren Kindern oder Enkeln?

Justine aus der *Girlstown Talisay* gewann mit der Programmierung die Goldmedaille beim regionalen Elektronikwettbewerb. Dieser wurde von TESDA – eine Art Handwerkskammer auf den Philippinen – veranstaltet. Sichtlich stolz hinterließ Justine sogar eine Botschaft auf dem gelben Sichtfenster – was auf dem kleinen Foto leider schwer lesbar ist: „Welcome to Electronics“. Ein Ergebnis, das sich wirklich sehen lassen kann!





Suzana (links neben ihrer Mutterschwester) bringt das Lächeln in ihre Familie.

Ein liebevolles Zuhause für Suzana

Suzana aus Tansania stammt aus einer armen Familie. Ihr Auskommen hängt von der Ernte ab, die wiederum von den wechselhaften Wetterbedingungen bestimmt wird. Manchmal regnet es gar nicht und dann wiederum zu viel auf einmal. Vormittags geht sie zur Schule, nachmittags hilft sie den Eltern auf dem Feld. Sie liebt ihre Familie, weil sie in all dem Elend zusammenhalten. Doch in dem kleinen Dorf hat sie keine Zukunftsperspektive.

Es ist ein besonderer Glückstag in ihrem jungen Leben, als Suzana die Schwestern Maria trifft. Sie findet einen Platz in ihrer Heimstätte und ein neues, liebevolles Zuhause. Zum ersten Mal muss sie ihr Bett nicht mehr mit ihren Geschwistern teilen. Sie braucht sich keine Sorgen mehr zu machen, ob das Essen auch für die anderen reicht, weil es genug für alle gibt. Die Hausaufgaben muss sie nicht mehr bei spärlichem Kerzenlicht machen. Suzana kann ihr Gebet nun in aller Ruhe sprechen, ohne von ihren kleinen Geschwistern unterbrochen zu werden.

Weil es ihr so gut geht, kann sie sich ganz auf das Lernen konzentrieren. Besonders fasziniert folgt sie dem Biologieunterricht, wenn es um den menschlichen Körper geht. Sie kann sich vorstellen, später einmal im medizinischen Bereich zu arbeiten, vielleicht sogar als Ärztin. Jedenfalls ist sie sehr motiviert und gibt immer ihr Bestes.

Manchmal steigt der Gedanke in Suzana auf, selbst einmal Schwester zu werden. Denn der hingebungsvolle Dienst der Marienschwestern berührt sie sehr. Sie sind wie Eltern für ihre Schützlinge. Bei jedem Erfolg freuen sich von Herzen mit. Und wenn die Kinder einmal etwas falsch machen, korrigieren die Schwestern sie geduldig. Sie selbst fühlt sich von den Schwestern geliebt und umsorgt.

Wie ihr weiterer Lebensweg auch aussehen mag – einer Sache ist sie sich sicher: **Suzana möchte anderen so helfen, wie ihr geholfen wurde.**



Ein herzliches Wiedersehen mit ihrer Mutter

Zur Nachahmung empfohlen

Seit vielen Jahren stehen die Mitglieder des Missionsausschusses St. Martin aus Langenargen treu der Armenfürsorge der Schwestern Maria zur Seite. Zum wiederholten Male waren viele fleißige Hände im Einsatz, um für den guten Zweck Spenden zu sammeln. Doch lesen Sie selbst, wie einer der Initiatoren vom Bodensee schreibt:

Der Missionsausschuss St. Martin in Langenargen veranstaltet seit 14 Jahren ein gemütliches Beisammensein namens Hock am See zugunsten der Schwestern Maria und Anawim, einem Altenheim für arme Menschen in der Nähe Manilas. Sicherlich fragen sich manche, was genau dieser Hock am See ist?

Wir haben das Glück, dass unsere wunderschöne Barockkirche nur 50 Meter vom Seeufer entfernt ist und dazwischen ein lichter Park mit 150 Jahre alten Bäumen zum Verweilen einlädt. Dort bauen wir Biertische und Bänke auf, meist am letzten Sonntag im August, und servieren nach dem Gottesdienst Weißwürste mit Brezeln und verschiedene Getränke. Später gibt es dann Kaffee und selbstgebackene Kuchen, die von Frauen der Gemeinde gespendet werden. Die Vielzahl der verschiedenen Torten und Kuchen findet bei allen Besuchern immer sehr großen Anklang.



In diesem Jahr stellte sich eine bekannte Zweimann-Kapelle zur Verfügung, deren flotte Musik die Gäste unterhalten hat. Dadurch sind zusätzliche Besucher gekommen, was zu einem sehr erfreulichen Ergebnis führte.

Was der Initiator nicht verrät: Es sind 3.000 Euro, die den Schwestern überwiesen werden konnten. Wir bedanken uns recht herzlich bei allen, die ihren Beitrag dazu geleistet haben.

Aus der Post, die uns erreicht



Jede hilfreiche Tat, sei sie auch noch so unbedeutend, birgt ja bereits ihren Lohn in sich, da man dadurch Teil eines größeren Ganzen werden darf.

Was die Marienschwestern leisten, ist unvorstellbar und lässt sich mit Worten nicht annähernd beschreiben. Aber ihre Berichte und das ausgezeichnete Bildmaterial sprechen für sich und machen Verborgenes sichtbar: eine aus religiöser Quelle gespeiste Empathie, wobei die Konfession für mich gar keine Rolle spielt.

Ich freue mich immer sehr über eine Nachricht von den Marienschwestern, den kleinen praktischen Kalender mit dem wunderschönen Bildmaterial und den informativen, detaillierten und sehr anschaulichen Jahresbericht.

Die segensreiche Arbeit unterstütze ich sehr gerne auch weiterhin, bis mein Lauf vollendet ist.

Frau Wagner

Seit 1981 unterstütze ich Ihre wunderbare Einrichtung mit festen Beträgen. Auch Menschen aus meinem Freundeskreis versuche ich für die Schwestern Maria zu gewinnen.

Im August bin ich 90 Jahre alt geworden. Gott hat mir ein langes, wenn auch nicht immer leichtes Leben geschenkt. Herzlichen Dank für Ihre so großartige Nächstenliebe, die Sie den so benachteiligten Kindern zukommen lassen.

Frau Grossbaier



Die bunte Haarkrone dieser Mädchen macht den Ureinwohnern in Brasilien alle Ehre – es handelt sich nämlich um einen typischen Kopfschmuck

der indigenen Bevölkerung und symbolisiert die Vielfalt Brasiliens. Die Federhüte stehen den Mädchen ziemlich gut, finden Sie nicht auch?

unseren Freunden

Nr. 193 · 42. Jahrgang · Januar 2023

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahestehen, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« in 76275 Ettlingen.

Den Zahlschein können Sie bei allen Banken, Sparkassen und bei der Post verwenden, falls Sie etwas geben möchten.

Ihre Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wenn Sie künftig keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie jederzeit der Nutzung Ihrer Adresse widersprechen.

Weitere Informationen dazu unter:

www.schwesternmaria.de/datenschutz



Die Schwestern Maria

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.
Hertzstraße 10 · 76275 Ettlingen ·
Telefon 0 72 43 / 1 33 77 · Fax 0 72 43 / 7 80 13
www.schwesternmaria.de · info@schwesternmaria.de

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 02. August 2022. Wir führen seit 1996 das DZI-Spendensiegel, das uns den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern bescheinigt.



Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras, Brasilien und Tansania – sowie für Kranke und andere Bedürftige.

Spendenkonto: Postbank, Essen
IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31 · BIC: PBNKDEFF